

Sell in May and go away – Börsenweisheit oder belastbare Anlagestrategie?

Von Armin Glogger, GLOGGER & PARTNER

Die Börsenweisheit »Sell in May and go away« gehört zu den bekanntesten saisonalen Regeln an den Kapitalmärkten. Sie besagt, dass Anleger ihre Aktienpositionen im Mai verkaufen und erst im Herbst – klassischerweise im September oder Oktober – wieder in den Markt einsteigen sollten. Begründet wird dies mit der Annahme, dass die Sommermonate historisch schwächere Renditen aufweisen als das Winterhalbjahr.



Armin Glogger
Geschäftsführer, Gesellschafter
GLOGGER & PARTNER

www.vermoegensverwaltung-europa.com

Ursprung und Grundgedanke

Eine der bekanntesten empirischen Untersuchungen hierzu stammt von Bouman und Jacobsen (2002). In ihrer international angelegten Studie zeigen die Autoren, dass Aktienmärkte in 36 von 37 untersuchten Ländern im Zeitraum von November bis April signifikant höhere durchschnittliche Renditen erzielten als zwischen Mai und Oktober. Die Ergebnisse basieren auf sehr langen Zeitreihen und gelten als robust gegenüber klassischen Risikofaktoren.

Empirische Betrachtung

Auch weitere Studien bestätigen grundsätzlich die Existenz saisonaler Renditeunterschiede an den Aktienmärkten. Langfristige Auswertungen zeigen, dass das Winterhalbjahr über viele Jahrzehnte hinweg im Durchschnitt höhere Erträge lieferte als das Sommerhalbjahr. Gleichwohl ist dieser

Effekt nicht in jedem Jahr und nicht in jedem Markt gleichermaßen ausgeprägt.

Aktuelle Marktanalysen weisen zudem darauf hin, dass Aktienmärkte in den Sommermonaten zwar häufig schwächer abschneiden, aber dennoch überwiegend positive absolute Renditen erzielen. Für den US Markt zeigt sich beispielsweise, dass der Renditeunterschied eher in der Höhe der Erträge als in der Richtung liegt.

Praktische Umsetzung – Chancen und Risiken

Die Umsetzung von »Sell in May« ist in der Praxis mit mehreren Herausforderungen verbunden:

- Timing-Risiko: Der optimale Aus- und Wiedereinstiegszeitpunkt ist nicht eindeutig bestimmbar.
- Transaktionskosten und Steuereffekte: Regelmäßiges Umschichten kann die Nettorendite schmälern.
- Opportunitätskosten: In Jahren mit starken Sommer-Rallyes kann ein Marktausstieg zu erheblichen Renditeeinbußen führen.
- Marktveränderungen: Moderne Kapitalmärkte sind heute durch hohe Liquidität, algorithmischen Handel und permanente Informationsverfügbarkeit geprägt, was saisonale Effekte abschwächen kann.

Mehrere empirische Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass eine mechanische Anwendung der Strategie langfristig keinen stabilen Vorteil gegenüber einer Buy and Hold Strategie bietet, insbesondere nach Kosten und Steuern.

Fazit

»Sell in May and go away« ist keine bloße Börsenlegende, sondern beruht auf historisch nachweisbaren saisonalen Mustern. Gleichwohl zeigt die wissenschaftliche Literatur, dass sich daraus keine verlässliche, isolierte Anlagestrategie ableiten lässt. Für langfristig orientierte Anleger überwiegen die Risiken eines starren Markt-Timings. □

LASS MA MEI RUAH!

Damit die Wildkatze wieder heimisch werden kann, haben wir ihre Lebensräume mit Grünkorridoren vernetzt.



ANZEIGE